

Reisender zwischen den Welten

Der Künstler Mehmet Güler stellt in Bensberg aus



Foto: Manfred Kasper

Mehmet Güler vor seinem Werk „Wer sich und andere kennt“

VON MANFRED KASPER

„Wenn ein Künstler ehrlich ist“, sagt Mehmet Güler, „muss er sich immer wieder neu erfinden. Denn das macht seine Persönlichkeit und letztlich auch seine Handschrift aus.“ Auf Gülers eigene Entwicklung passt kaum ein Satz besser als dieser. Der Werdegang des heute 67-jährigen Künstlers, dessen Bilder bis Juni 2012 im Rahmen der „Bensberger Kunstbegegnung“ zu sehen sind, war und ist immer wieder von neuen Weichenstellungen geprägt.

Geboren wurde Mehmet Güler 1944 in Malatya in der Türkei. Hier, in einem kleinen südostanatolischen Dorf, wuchs er auf, in einer „anderen Zeit und Welt“, wie er heute betont. Damals war er einer der ersten Absolventen der neuen Grundschule und der erste überhaupt, der das Dorf verließ. Er wollte Lehrer werden, später dann Kunsterzieher, was ihm nach dem Studium an der Gazi-Hochschule in Ankara auch gelang. Es folgten

weitere erfolgreiche Prüfungen und schließlich eine Stelle als Dozent für Malerei an der Hochschule.

Soweit, so gut. Doch auch dieser an sich schon gewaltige Schritt reichte irgendwann nicht mehr aus. Mehmet Güler wollte die Welt kennen lernen, andere Länder, andere Sprachen entdecken. Über ein Stipendium des türkischen Erziehungsministeriums kam er 1974 erstmals nach Deutschland. Er ging nach Kassel, um an der dortigen Akademie für Bildende Künste zu studieren und sein Diplom mit Auszeichnung zu erwerben. Anschließend kehrte er zurück in sein Heimatland, wo sich die politische Lage in der Zwischenzeit jedoch sehr verändert hatte. Güler wollte nicht mehr an der Hochschule arbeiten – er kündigte und entschied sich im Jahr 1977, es als freischaffender Künstler in Deutschland zu versuchen.

Seither lebt und arbeitet er in Kassel. Er hat sich zu einem „global artist“ entwickelt, dessen Bilder die

eigene Geschichte widerspiegeln. Hatte ihn in den 1960er-Jahren vor allem das Leben in den ländlichen Gebieten der Türkei in seinen Bann gezogen, so steht seit Mitte der 1980er das Aufeinanderprallen unterschiedlicher Kulturen im Fokus seines Schaffens. Thema ist dabei vor allem die Begegnung zwischen Orient und Okzident, zum Beispiel im Tourismus.

So beschreibt Güler in seinen Bildern, was er aus eigener Erfahrung kennt. Er hat die Menschen und ihre Haltungen beobachtet, hat mit ihnen gesprochen, mit Reisenden wie mit Einheimischen. Sehr authentisch bewegt er sich zwischen Tradition und Innovation, zwischen westlicher

und östlicher Welt. Er weiß zwar um die Widersprüche, die dies mit sich bringt, sucht aber stets das Verbindende: den Dialog. Wie seine Kunst ist auch er selbst voller Dynamik und Leidenschaft, mit dem optimistischen Blick dessen, der „sich selbst und andere kennt“, und der viele Geschichten zu erzählen hat.

Die Figuren, die sein Anfangswerk prägten, sind mittlerweile längst hinter dem Abstrakten verborgen. Seine Herkunft aber hat er nicht vergessen, im Gegenteil, denn die ländliche Türkei findet sich immer noch in seinen Bildern. Güler interpretiert sie nur neu, und genau das macht die Faszination seiner Werke aus. ■

FERIENAKEDMIEN MIT PROFESSOR DR. FRANK GÜNTER ZEHNDER

21. bis 25. Mai 2012 (Mo.-Fr.)
Das „Schwäbische Meer“
 Eine Reise an den Bodensee

4. bis 7. September 2012 (Di.-Fr.)
Immer am Puls der Zeit
 Basel – Stadt der Kunst
 und Architektur